

Ralf Ruhl

Löwenjunge sucht Elefantenmama

Janis soll in eine Pflegefamilie. Er will nicht, denn es tut zu weh. Auch wenn er weiß, dass es die beste Lösung ist ...

Janis tobt, wütet, schreit, weint, zieht sich zurück. Weil er bald weg muss von Oma Wallner, seiner Nenn-Oma und zeitweiligen Ersatzfamilie. Denn sie wird zu alt und kann sich nicht mehr um ihn kümmern. Seine Eltern können das erst recht nicht. Also soll er in eine Pflegefamilie. Auch wenn er weiß, dass das die beste Lösung ist – er will nicht. Will nicht schon wieder einen Beziehungsabbruch. Will nicht schon wieder enttäuscht werden. Will nicht schon wieder Angst haben vor dem, was kommen wird. Will nicht schon wieder Trennungsschmerz empfinden.

Aber Oma Wallner ist eine kluge und erfahrene Frau. Sie holt ein Buch hervor und jeden Abend – und manchmal auch zwischendurch – liest sie ihm eine Geschichte vor. Sie handelt von dem kleinen Löwen Leo. Dessen Eltern haben ihn zurückgelassen. Haben nicht daran gedacht, sich um ihn zu

kümmern. Eine Elefantenmama findet den Kleinen und nimmt ihn mit auf ihre Reise. Erst hat Leo Angst, dann freunden sie sich an, er findet Sicherheit bei dieser großen, grauen Frau.

Das ist es, was Kinder brauchen: Sicherheit, auch gefühlte Sicherheit. Das schafft Vertrauen. Erst damit ist eine Offenheit für neue Lebenssituationen möglich. Auch für neue Kontakte. So findet Leo Freunde, wie das ziemlich verrückte Spinnenmädchen. Zusammen retten sie sich aus verschiedenen Gefahren, insbesondere vor dem bösen Jäger.

Ja, das ist recht einfach und gradlinig erzählt. Soll es auch sein. Denn es handelt sich um ein Kinderfachbuch. Kindern soll es möglich sein, sich darin zu erkennen. Dadurch zu spüren, dass sie nicht allein sind mit ihrer Situation und ihren Gefühlen. Und somit neue Handlungsmöglichkeiten finden können. Das ist wichtiger als die Spannung einer peppigen Geschichte, auch wichtiger als eine schöne oder ausgefeilte Sprache.

Janis jedenfalls erkennt sich sehr direkt wieder und kann die Geschichte auf seine jeweilige Situation und Gefühlslage übertragen. Und das ist wichtig: Dass die Kinder das selbst können. Dass es ihnen nicht übergestülpt wird. Nur so kann das mit der Akzeptanz der Situation klappen.



Anna Kampschroer

Willkommen im neuen Zuhause

München: Reinhardt 2024

136 Seiten | 23,90 Euro | ISBN 978-3-497-03247-1 | ab 6 Jahre | Leseprobe,

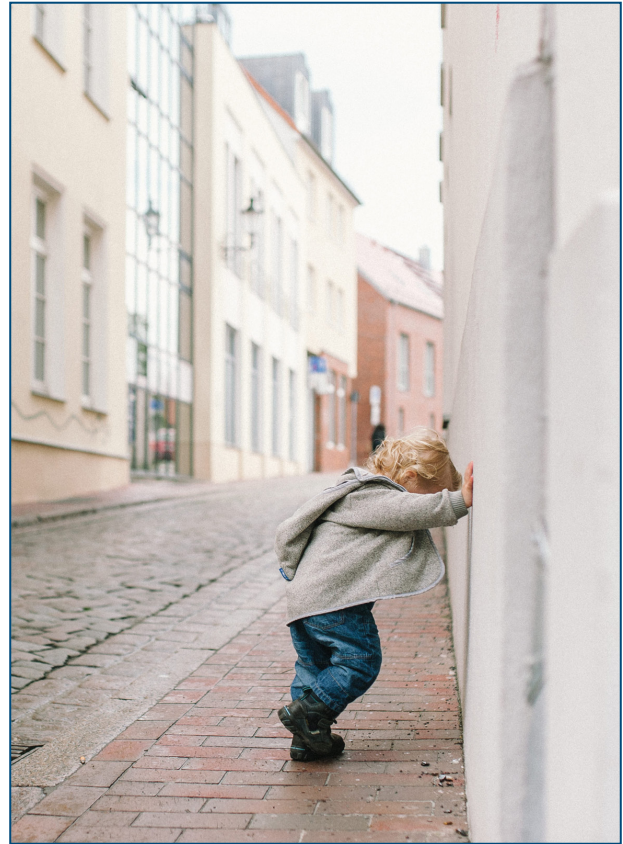
Materialien und ein Spiel zum Buch gibt es auf [Webseite des Verlags](#) zum Download

Wo sind die Männer?

Nach verschiedenen Schocks und Kämpfen finden die Elefantendame, die Spinne und der kleine Löwe endlich wieder neue Familien. Jede eine für sich, eine, wo er oder sie hingehören kann. Und sie bleiben selbstverständlich Freunde. Auch Janis findet seine neue Pflegefamilie, die ihn mit der Frau vom Jugendamt besucht, gar nicht so übel. Eigentlich sogar ganz gut. Trotzdem findet er es blöd, dass er von Oma Wallner weg muss. Der Trennungsschmerz bleibt, aber jetzt kann er damit umgehen.

Die Geschichte ist, wie gesagt, sehr gradlinig erzählt. So als gäbe es beim Hilfesystem keine Hürden. Die Mitarbeiterin des Jugendamtes ist freundlich, hat Zeit, findet auch schnell eine Pflegefamilie, es gibt kein Hin und Her, keine langwierigen, nervigen Konferenzen, keinen Streit über Kosten. Also nicht so wie im richtigen Leben. Aber das Buch soll ja auch Mut machen, eine schwierige Situation zu meistern, nicht zeigen, dass es ja doch nicht klappen könnte – und so den Mut nehmen.

Ziemlich real ist allerdings, dass Männer kaum auftauchen. Kein Vater. Kein Elefantenmann. Kein männlicher Amtsmitarbeiter. Wärme, Nähe, Familie, sogar Freundschaft – all das ist massiv weiblich besetzt. Nicht nur von den Personen her, auch was Werte und Kommunikationsart angeht.



© vanda lay | photocase.de (Symbolfoto)

Und so wird leider das patriarchale Muster weitergeführt: Familie ist Frauensache! Ebenso Pflegefamilie und Sozialbetreuung. Männer spielen da höchstens eine Zuarbeiterrolle. Nur der böse Jäger, der Gefährder, der ist männlich. Es ist an der Zeit, dass auch die Mitarbeiterinnen in Sozialberufen und den entsprechenden Ämtern diese impliziten Zuschreibungen überdenken. Auch in Veröffentlichungen. 🐦

Kinder in Heimen und Pflegefamilien

Im Jahr 2022 nahmen die Jugendämter in Deutschland mehr als 66.400 Kinder und Jugendliche in Obhut, so das Statistische Bundesamt (destatis). Die Zahl liegt um ca. 20.000 höher als in den Jahren zuvor. Die meisten Inobhutnahmen beziehen sich auf unbegleitete Minderjährige aus dem Ausland. Insgesamt leben etwa 86.000 junge Menschen in Pflegefamilien, ca. 120.000 in Heimen und ähnlichen Unterkünften.

Wegen dringender Kindeswohlgefährdung wurden etwa 29.800 Kinder und Jugendliche in Obhut genommen. Knapp die Hälfte, etwa 14.700 von ihnen, sind Jungen. Die wesentlichen Gründe für die Herausnahme aus der Familie waren die Überforderung der Eltern, Vernachlässigung, körperliche und psychische Misshandlung sowie sexuelle Gewalt.

Für einen großen Teil der Kinder ist die Fremdunterbringung nicht dauerhaft. Zum Beispiel wegen akuter Krankheit oder eines stationären Aufenthalts der Eltern wohnen sie für meist etwa drei bis sechs Monate in einer Pflegefamilie.

**Autor***Ralf Ruhl*

Vater eines Sohnes und einer Tochter, lebt in Göttingen. Begeisterter Vorleser zu Hause, manchmal auch in Kita und Schule. Pädagogischer Mitarbeiter in der Männerberatung des AWO-Kreisverbands Werra-Meißner. Außerdem ist er seit über 25 Jahren journalistisch aktiv.

✉ Ralf.Ruhl@t-online.de

🌐 www.vaeter-zeit.de

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Lagerstraße 11, 20357 Hamburg

📞 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **orangefarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Ruhl, Ralf (2024): Löwenjunge sucht Elefantenmama. Anna Kampschroer's »Willkommen im neuen Zuhause« (München 2024, Rezension). www.maennerwege.de, Juli 2024

Keywords

Pflegefamilie, Tiergeschichten, Sicherheit, Selbstwertgefühl, Angstbewältigung, Wohngruppen

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.